

Wasserzeitung

Informationen des Zweckverbandes Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung – Festland Wolgast

Zahlen per Mausklick übermittelt

Zählerablesung geht im ZV Festland Wolgast schnell und digital

Etliche technische Prozesse und die Pflege von Kundenakten finden im ZV Festland Wolgast seit Jahren computergestützt statt. Warum also die Vorteile der digitalen Arbeit nicht auch auf die jährliche Zählerablesung ausweiten? Gerade in Corona-Zeiten sind ablesende Mitarbeiter in den Haushalten der Kunden kein guter Gedanke. Der Zeitpunkt, die Ableitung auf neue Füße zu stellen, lag also nahe.

Deshalb sind in diesem Jahr alle Kunden gefragt, die (im Grunde kinderleichte) Aufgabe des Zählerablesens selbst in die Hände zu nehmen. „Im November erreichen Sie zu diesem Zweck Briefe vom ZV“, blickt die Kaufmännische Geschäftsführerin Kerstin Wittmann voraus. „Darin finden Sie einen QR-Code, über den Sie direkt in unser Kundenportal gelangen. Wenn Sie noch nicht angemeldet sind, können Sie auch das im gleichen Zuge tun.“

Ohne Zahlen nur Schätzung

Die Übertragung der Zählerstände geschieht sicher und in Sekunden. Das Kundenportal, mit



oder ohne QR-Code, ist die mit Abstand schnellste Methode. Alternativ ist dem Brief eine Ablesekarte beigelegt, mit der die Zählerstände per Post übermittelt werden können. So oder so gilt: Wer seine Zählerstände nicht rechtzeitig weitergibt, dessen Verbrauch müssen die Mitarbeiter des ZV schätzen. Im Hinblick auf den hier und dort fälligen, turnusgemäßen Zählerwechsel bittet Christian Zschiesche außerdem um Geduld: Corona-bedingt konnten die Mitarbeiter im laufenden Jahr nicht alle Wechsel wie geplant vornehmen. Viele wurden bereits nach 2021 verlegt.

Die Übermittlung des eigenen Zählerstandes

geht am schnellsten per Klick im Kundenportal des ZV. Zu erreichen ist es auf www.zv-festland-wolgast.de. In diesem Jahr weist ein QR-Code auf dem Ablesebrief den direkten Weg dorthin.

Foto: SPREE-PR/Petsch

BLAUES BAND

Ans Wasser denken



Foto: ZV

Liebe Leserinnen und Leser, die Tage sind kürzer geworden, das Wetter nasser und kälter. Neben den kleinen Umstellungen, mit denen wir deshalb im Alltag zu kämpfen haben, richtet sich das Augenmerk nun wieder verstärkt auf den herbst- und winterlichen Wasserhaushalt. Sprich: Achten Sie bitte darauf, dass Regenwasser von Ihrem Grundstück vernünftig versickern kann oder abgeleitet wird. Das entlastet unsere Kanalnetze und hält die Kläranlagen optimal funktionsfähig. Dafür sollten Ihre Regenrinnen oder Filtereinrichtungen stets gut durchlässig bleiben. Der zweite Gedanke betrifft unser Verhalten, wenn wir es – selten genug – doch einmal mit Schnee und Eis zu tun bekommen. Schnell ist das Auftausalz aus dem Keller geholt. Solche „Schnellenteisung“ ist jedoch hochgradig grundwasserschädigend. Streuen Sie lieber Sand oder Split. Mehr dazu auf Seite 8. Sie wissen ja: Alles, was heute in den Boden sickert, gelangt irgendwann zu uns zurück. Der nächste Frühling kommt bestimmt!

Christian Zschiesche,
Technischer Geschäftsführer

LANDPARTIE

Kaufen Sie lokal!

Regionales Wintergemüse und Fleisch vom Markt. Einen neuen Bestseller aus dem Lieblingsbuchladen. Das Spielzeug zum Geburtstag aus dem Traditionsgeschäft um die Ecke statt von der großen Kette.

Gerade in Pandemiezeiten sind die kleinen und mittelständischen Händler in Wolgast und Umgebung auf die Unterstützung ihrer Kundschaft angewiesen. Klar, mit der Auswahl beim Internet-Riesen können sie nicht immer mithalten. Doch oft sind die Angebote vor Ort überraschend günstig und was fehlt, lässt sich vielfach vor Ort nachbe-



Frische Waren aus der Region kann man gut auf dem Markt kaufen. Viele andere Dinge des täglichen und besonderen Bedarfs gibt es nicht nur bei großen Online-Händlern, sondern genauso in den Geschäften der Nachbarschaft.

Foto: SPREE-PR/Petsch

stellen. Damit stärken Sie der regionalen Wirtschaft den Rücken und helfen direkt den Menschen und Familien, die sich hinter den Firmennamen verbergen. Denn trotz staatlicher Soforthilfen und Kurzarbeit kämpfen viele kleine Betriebe in diesen Monaten ums Überleben und jeder Euro hilft – gerade in Regionen wie unserer. Übrigens: Auch immer mehr lokale Einzelhändler bieten ihre Waren nicht nur im eigenen Ladengeschäft, sondern auch online an. Manche haben einen Abholservice oder einen Lieferdienst eingerichtet. So werden Abstandsregeln eingehalten, zu enge Kontakte vermieden und Wartezeiten reduziert.

Alles Gute

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen geruhsamen Ausklang dieses ungewöhnlichen Jahres. Genießen Sie das Beisammensein im Kreis der Familie. Wir freuen uns mit Ihnen auf 2021!

Kommentar

Treten Sie in Ihren eigenen Wasserdiallog!

Der Mensch – so heißt es in der Psychologie – brauche mehrere Wochen, um seine Verhaltensweisen zu ändern und als neue Norm anzunehmen. Oft geschieht dies unter Druck, etwa wenn gesundheitliche Probleme auftreten und den Alltag beeinträchtigen. Die vergangenen drückenden Hitzesommer stellten sich für die Trinkwasserversorger hierzulande als wahrer Stresstest heraus. Dieser wurde zwar bestanden, weil es niemandem zu keiner Zeit an Nachschub aus dem Wasserhahn mangelte. Und dennoch verschärfte sich ein Umstand, der die technische Infrastruktur fordert: Die Schere zwischen Winter- und Sommerverbräuchen geht immer weiter auseinander. Und das nicht, weil wir plötzlich doppelt so viel trinken wie noch vor Drei-Jahres-Frist. Nein, eine der Hauptursachen ist der Wunsch, dass der Rasen vor dem Haus eben in sattem Grün leuchten soll.

Nein, ich möchte keinem Gärtner sein Hobby verbieten. Ich bin selbst einer und genieße das Werden und Wachsen in der Natur. Und alles, was wird und wächst, braucht unser Lebenselixier – Wasser. Aber braucht der Garten TRINKwasser aus der Leitung? Aufwändig aus dem Boden geholt und aufbereitet? Führen Sie Ihren eigenen Wasserdiallog. Kann der Garten auch mit weniger Sprengwasser bewirtschaftet werden? Gieße ich zur passenden Zeit, wenn der Boden möglichst „kühl“ ist? Habe ich Platz für eine Zisterne, eine Regentonne oder sonst einen Behälter zum Auffangen von Niederschlag? Nutzen wir unsere Möglichkeiten. Gehen wir mit der Zeit und wertschätzen unsere aller kostbarste Ressource. Ein bisschen Änderung geht immer.

Ihr Klaus Arbeit,
Projektleiter
Wasserzeitung
Brandenburg



Partner im Nationalen Wasserdiallog betonen: Wasser ist systemrelevant

Das Wasser in den Fokus rücken, unserem Fotografen Holger Petsch ist das hier am Schaalsee bestens gelungen. Auf politischer Ebene bedarf es dazu gemeinsamer Anstrengung, zum Beispiel durch den Nationalen Wasserdiallog.

Foto: SPREE-PR

Rekordverdächtig. Seit den 1980er-Jahren war jede Dekade wärmer als die vorherige und wärmer als alle vorangegangenen Jahrzehnte seit 1850. Gleiches scheint auf unsere Dekade zuzutreffen. Alle zehn wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen traten seit 1998 auf. 2019 war weltweit das zweitwärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen und das 43. Jahr in Folge, mit einer Mitteltemperatur an der Erdoberfläche über dem Durchschnitt des 20. Jahrhunderts.* Zu diesen Klimafakten kommen prägende Veränderungen in vielen Bereichen, die unser tägliches Leben beeinflussen: die demografische Entwicklung, wachsende Nutzungskonkurrenzen, technische Neuerungen und verändertes Konsumverhalten. All das beeinflusst auch die Wasserwirtschaft. Darum rückten Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt im Nationalen Wasserdiallog die Herausforderungen in den Fokus.

Zwei Jahre dauerte der Nationale Wasserdiallog, in dem Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft, Praxis, Verwaltung und Interessenvertretungen ins Gespräch kamen, offen und konstruktiv miteinander diskutierten. Der Abschlussbericht wurde beim 2. Nationalen Wasserforum am 8. Oktober überreicht und soll ein Baustein für die vom Bundesumweltministerium geplante „Nationale Wasserstrategie“ sein. Ein Entwurf ist für Juni 2021 angekündigt.

In der gemeinsamen Presseerklärung des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW) sowie des Verbandes

Wir halten es für wichtig und richtig, dass die Wasserver- und die Abwasserentsorgung auch künftig als Kernleistung der Daseinsvorsorge zur kommunalen Selbstverwaltung gehören.

Frank Lehmann
KOWA MV

kommunaler Unternehmen (VKU) heißt es einhellig: „Wir begrüßen es sehr, dass das Bundesumweltministerium mit dem Nationalen Wasserdiallog die Herausforderungen für eine nachhaltige und zukunftsste Wasserwirtschaft in den Fokus rückt und ihr einen hohen politischen Stellenwert beimisst.“ Als wesentliche Herausforderungen sehen die Wasserverbände folgende sieben Punkte:

1 Die heute schon sichtbaren Folgen des Klimawandels mit Trocken- und Hitzeperioden sowie

Starkregenereignissen erfordern Investitionen in wasserwirtschaftliche Infrastrukturen und ein intelligentes Management der Wasserressourcen. Die hohe Versorgungssicherheit und -qualität muss bezahlbar bleiben. Auch dort, wo immer weniger Menschen leben.

2 Mit Blick auf die zunehmenden klimatischen Veränderungen brauchen wir ein Umdenken hin zu einer wassersensiblen Stadtentwicklung.

3 Schon heute nehmen vielerorts Nutzungskonkurrenzen um die regionalen Wasserressourcen zu. Umso wichtiger ist es, den Vorrang für die öffentliche Wasserversorgung sicherzustellen. Wasser ist systemrelevant.

4 Für ein ganzheitliches Gewässerschutzkonzept muss das Vorsorge- und Verursacherprinzip gestärkt werden. Für alle Beteiligten müssen Anreize geschaffen werden, den Gewässerschutz zu verbessern und Einträge von Spurenstoffen, Mikroplastik und Co. möglichst an der Quelle zu vermeiden.

Wasser ist ein kostbares Lebensmittel – an erster Stelle steht die Versorgung der Menschen mit Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen. Für alle anderen Nutzungen muss es bei Wasserknappheit künftig klare Regeln geben, was Priorität hat und was nicht.

Svenja Schulze
Bundesumweltministerin

5 Erreichte Hygienemaßstäbe dürfen nicht abgesenkt werden, wenn Gesundheits- und Ressourcenschutz gewahrt und verbessert werden sollen.

6 Die laufende Digitalisierung in der Wasserwirtschaft wird die Leistungsfähigkeit der Wasserwirtschaft weiter verbessern. Dabei kommt der IT-Sicherheit der Anlagen eine hohe Bedeutung zu.

7 Die Wasserwirtschaft leistet bereits heute einen wichtigen Beitrag zur Energiewende. Die Energierückgewinnung aus Klärschlamm und Abwasserwärme sind klimapolitisch sinnvoll und gewollt. Dieser Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität muss durch deutliche Entlastungen im Energiewirtschafts- und -steuerrecht auch unterstützt werden.

» Weitere Infos:
bmu.de/wasserdiallog.de



* Quelle: „Was wir heute über das Klima wissen.“ Herausgegeben von: Deutsches Klima-Konsortium, Deutsche Meteorologische Gesellschaft, Deutscher Wetterdienst, Extremwetterkongress Hamburg, Helmholtz-Klima-Initiative, klimafakten.de, Sept. 2020

Bereits um den Buß- und Bettag begann früher die Vorweihnachtszeit. Dann begingen die Jungen „Waldfrevel“. Sie schlugen in den Gutswäldern Weihnachtsbäume für ihre Familien. Wenig später kam die Semmelfrau, um „Kinjees“ (Jesuskinder) anzubieten. Das waren kleine bunt bemalte und mit Zucker bestreute gebackene Figuren.

Vielerorts zogen Gemeindehirten, Wildwächter oder Gutsknechte von Hof zu Hof bzw. Haus zu Haus und „heischten“ um Gaben, heute sind es die Kinder. Sie erhielten Gebäck, kleine Würste oder Münzen bzw. einen kräftigen Schluck für die spätere Feier. Wenn die Knechte loszogen, verkleideten sie sich oder trugen Masken. Da gab es den „Zägenbuck“, den „Knaperdachs“ (der die unverheirateten jungen Mädchen als Strafe in den Allerwertesten kniff) und natürlich „Rugklas“, der raue Klas (Klaus, Nikolaus). Geschenke brachte der nicht. Vor ihm und seiner Rute sollten sich die Mädchen und Jungen fürchten.

Freundlich wurde der Nikolaus erst, als Weihnachten seinen Dorffestcharakter ablegte und zu einem Familienfest wurde. Da gab es dann auch kleine Geschenke. Für den aus Röckwitz bei Stavenhagen stammenden Begründer der Burgenforschung Otto Piper (1841–1921) waren „einige bunte Bilderbogen aus Neuruppin schon allein ein Schatz“.

Gemeinsames Festessen

Mehr als Geschenke stand das Essen im Mittelpunkt. Auf den Gütern gab es meist ein gemeinsames Essen des Gesindes, von der Herrschaft „spen-



Als romantisches Dornröschen-Schloss präsentiert sich Bredenfelde bei Stavenhagen zur Adventzeit.

diert“, nachdem die Kinder im Gutshaus ihre Aufwartung gemacht hatten und auf einer kleinen Feier huldvoll eine Zuckerstange erhielten. Der 24. Dezember galt als „Vollbucktsabend“ (Vollbauchabend). Rund um Pasewalk gab es das berühmte „Schwartsuer“ (Schwarzsauer), eine Art Blutsuppe, oder „Tollatschen“ (Klöße nach Art einer Blutwurst), Snuten und Poten (Schweineschnauzen



und Pfoten), Backobst mit Klüten (Klößen) und vielfach auch Gans oder Ente. Oft haben Frauen über Tage gemeinsam gebacken und gekocht, vielfach auch zusammen mit den Kindern.

Dieses Jahr plant das Schloss Ulrichshusen Weihnachtsmärkte an allen Adventswochenenden, jeweils sonabends und sonntags ab 11 Uhr. Fotos (2): Borth

Markttreiben

Gut Brook (Klütz)
27.–29.11.

Burg Löcknitz
28.11. (14–20 Uhr)

Schloss Bredenfelde
alle vier Adventswochenenden, (14–19 Uhr)

Burg Neustadt Glewe
4.12. (16–21 Uhr)
5.12. (11–22 Uhr)
6.12. (11–18 Uhr)

Burg Klempenow
5.12. (10–18 Uhr)

Burg Stargard
6.12. (11–18 Uhr)

Schloss Stavenhagen
12./13.12. (11–18 Uhr)

Schloss Ludwigslust
26.–29.11.

Scheune Bollewick
28./29.11. und 5./6.12.
(10–18 Uhr)

Salzmuseum Bad Sülze
Bratapfelfest
6.12. (11 Uhr)

Kloster Rühn
12./13.12. (10–18 Uhr)

Gutsanlage Schlattkow
6.12. (12–18 Uhr)

Änderungen aufgrund der Coronasituation vorbehalten.

Auf dem Schlossgut Groß Schwansee gehören das Weihnachtsbacken und der „Bunte Teller“ auch heutzutage zum Festtagsarrangement. Bei aller Geselligkeit wurden die Tiere nicht vergessen. Sie erhielten Heiligabend eine Extraportion Futter. Am Gutshaus Stolpe folgt man dem Brauch heute mit der „Lüttenweihnacht“, wenn für die Tiere im Park ein Weihnachtsbaum geschmückt wird.

Crowdfunding für Luxusvilla

Was die Rockefellers für die USA waren die Parishes für Hamburg. Sie gehörten zu den reichsten Familien ihrer Zeit. Ihr Luxusleben Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts war legendär. Die Redewendung „pärrisch Leben“ erinnert noch heute an ihren aufwändigen Lebensstil. 1833 ließ Richard Parish im mecklenburgischen Gottin von Joseph Ramée (Foto) ein Gutshaus im Stil einer Hamburger Villa errichten sowie einen englischen Landschaftspark anlegen.

Um Gutshaus und Park heute wieder zu vereinen und den Park wieder in alter Schönheit und Größe herzustellen, haben Daniel



und Hendrikje Pietsch als Besitzer von Gottin eine Crowdfunding-Kampagne gestartet, deren Ziel das Einwerben von 888.888 Euro für denkmalpflegerische Projekte ist. www.gutshaus-gottin.de



Fotos: Joseph Ramée 1832, SPREE-PR/Borth; Gutshaus Gottin/www.gutshaus-gottin.de

Die Goldenen Zwanziger Jahre stehen nicht nur als Synonym für den Wirtschaftsaufschwung, den Deutschland zwischen dem Ende der Hyperinflation 1924 und dem Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 erlebte.

Sie stehen auch für eine Zeit, in der sich Margarine-Fabrikanten die sprichwörtliche „Goldene Nase“ verdienten. Das Geld musste investiert werden. Landwirtschaftsbetriebe in Mecklenburg waren Anfang der 1930er-Jahre günstig zu haben. Viele waren überschuldet. Ihre Eigentümer verkauften Teile des Besitzes, um durch Aufsidlung kleinerer Flächen das Gros des Gutes zu retten. Vielfach kam die Maßnahme aber zu spät, die Güter mussten komplett veräußert werden.

1929 kaufte der Berliner Margarine-Fabrikant Hans Kraft das Gut Wrechen bei Feldberg. 1930 erwarb Hugo Hoffmann (Homann-Feinkost) Ahrensberg bei Wesenberg. 1934 wurde der Hamburger Margarine-Fabrikant Jo-

Margarine-Fabrikanten wurden Gutsbesitzer

WIE GESCHMIERT



Foto: SPREE-PR/Borth

Gut Quassel, heute Ortsteil von Lübbtheen, gehörte ab 1934 Margarine-Fabrikant Fritz Homann.

hannes Brehmer Besitzer von Kleefeld nahe Ludwigslust und Usadel nahe Neustrelitz, Hugo Hoffmanns Erbe Fritz Eigentümer von Gut Quassel

bei Lübbtheen. Zwei Jahre später zog Theodor Regenbogen, Margarine-Fabrikant aus Unna, auf Gut Comturey bei Neustrelitz.



Kataster spart später Aufwand

ZV bittet Gewerbetreibende um Rückmeldung

Im Frühjahr flatterte den Gewerbetreibenden im Versorgungsgebiet Post ins Haus. Grund: Der Zweckverband erstellt ein digitales Indirekteileiterkataster zur Umsetzung der Selbstüberwachungsverordnung M-V. Darin ist die Art des von Betrieben eingeleiteten Schmutzwassers vermerkt, der ZV kann mit diesen Daten die Optimierung der Abwasserreinigung vorantreiben.

Bisher wurden ca. 70 Gewerbetreibende, meist größere Gewerbebetriebe, regelmäßig durch den ZV und die untere Wasserbehörde überwacht.

Vollständig war diese Aufstellung leider nicht, wie ein Abgleich im Verbandsgebiet zeigte. Deshalb wurde 980-mal ein Fragebogen zur Erfassung verschickt.



Lecker! Aber: Fette z. B. aus Restaurantküchen dürfen nicht einfach weggespült werden. Die Zusammensetzung von gewerblichen Schmutzwasser erfasst der ZV in einem Kataster.

Foto: pixabay

Ca. 50 Prozent der Angeschriebenen haben die notwendigen Daten bereits hinterlegt. „Es zeigte sich, dass z. B. für Gewerbebetriebe, in denen nur häusliches Abwasser anfällt, der Fragenkatalog schnell und unkompliziert ausgefüllt war. In größeren Unternehmen war der Aufwand erst einmal deutlich höher“, berichtet Christian Zschiesche, Technische Geschäftsführer des ZV. Gewerbetreibende, die sich bisher nicht gemeldet haben, werden nun erneut angeschrieben. Ziel: 100 Prozent Rückantworten.

Der Zweckverband arbeitet mit der Firma Unitechnics zusammen, die die Datenbank erstellt hat. Bei Rückfragen können sich die Gewerbetreibenden an den ZV bzw. an den im Anschreiben genannten Mitarbeiter von Unitechnics wenden. Sind erst alle meldepflichtigen Daten hinterlegt, kann der Gewerbetreibende seine Unterlagen jederzeit bearbeiten und Aktualisierungen selbstständig vornehmen. Das System erinnert ihn z. B. an wiederkehrende Prüftermine. So profitieren künftig alle Beteiligten von dem Kataster.

Eine für alle

Mehrspartenhauseinführung gibt Sicherheit für alle Medien



Leerrohre waren gestern. Heute werden Wasser, Strom und andere Medien mit Mehrsparteneinführungen sicher und gut erreichbar ins Haus geleitet.

Foto: SPREE-PR/Ulfring; Hauff-Technik

Ohne Leitungen geht es nicht. Wie sonst sollten Wasser, Strom, Gas oder Wärme, Telefon und Internet ins Haus gelangen? Früher wurde entsprechende Rohre und Kabel „einfach so“ durch die Wand geführt. Heute gibt es mit der Mehrspartenhauseinführung eine gebündelte technische Lösung. Seit nunmehr fünf Jahren ist deren Verwendung im Gebiet des ZV Festland Wolgast für Neubauten und erneuerte Anschlüsse vorgesehen.

Bauherren dürfen ihre Hauseinführungen nicht mehr mit einem x-beliebigen Leerrohr unter der

Bodenplatte bewerkstelligen, daran sollten sie schon bei der Planung denken. Auch bei der Sanierung von alten

Gebäuden gilt: Versorgungsleitungen müssen fachgerecht und abgedichtet ins Gebäude führen, um Schäden durch austretendes Wasser oder Gas zu vermeiden. Dafür sind Ein- oder Mehrspartenhauseinführungen mit DVGW-Zulassung die erste Wahl. Darauf weist der ZV seine Kunden bereits bei der Antragstellung hin. Schon vor dem Baubeginn sollte man den Einführungspunkt der Leitungen,

die Trassenführung und die geplante Abdichtung der Anschlüsse mit allen beteiligten Versorgungsunternehmen abstimmen. Damit alle wichtigen Eckpunkte berücksichtigt werden, ist der der ZV bereits in das Baugenehmigungsverfahren eingebunden. Ein weiteres Plus der kompakten Mehrspartenhauseinführung: Sie erlaubt jederzeit eine Nachbelegung mit weiteren Rohren oder Kabeln. Selbst

Jahre später noch können Medienleitungen ohne Aufgrabungen ausgewechselt werden, sofern die Mantelrohre bis an die Grundstücksgrenze verlegt wurden. Wollen Sie die Herstellung einer neuen Trinkwasserhausanschlusses beantragen, nehmen Sie am besten frühzeitig Kontakt zu den Mitarbeitern des ZV Festland Wolgast auf.

Baumwurzel kann Rohre knacken

Im Fall eines Bruchs schnell reagieren



fließen soll – zumal dann am Hahn im Haus meistens nichts mehr ankommt.

Nein, dies ist kein Ereignis aus dem Verbandsgebiet des ZV Festland Wolgast. So wie hier kann es jedoch im Einzelfall aussehen, wenn sich Wasser nach einem Rohrbruch seinen Weg an die Oberfläche bahnt.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Anders als sichtbare Anzeichen eines Brandes ist der Austritt von Wasser unter der Erde ungleich schwieriger zu lokalisieren. Die Mitarbeiter des ZV können anhand systematischer digitaler Messungen, die bei einem zu großen Durchfluss Alarm schlagen, und dank ihrer Erfahrungswerte meist in kurzer Zeit feststellen, wo Wasser austritt. Nichtsdestotrotz ist auch Ihre Mithilfe gefragt, wenn es wirklich einmal fließt, wo nichts

Hier bauen wir für Sie!

Investitionsplanung des ZV für 2021



Das Regenrückhaltebecken in der Bahnhofstraße sieht gewaltig aus, ist den anfallenden Mengen gerade bei Starkregenereignissen jedoch nicht mehr gewachsen. Es wird jetzt durch Umbau den Erfordernissen angepasst.

Foto: SPREE-PR/Hultzsch

Die Baumaßnahmen des Zweckverbandes liefen in diesem Jahr, trotz Corona, fast wie geplant. Sicherlich gab es hier und da ein paar Verzögerungen und Abstimmungsschwierigkeiten, aber das ist auf Baustellen ja leider fast schon alltäglich. Erneut musste der Ersatz der alten Windkraftanlage ins kommende Jahr verschoben werden. Der ZV wartet hier seit fast zwei Jahren auf die Baugenehmigung, um einen leistungsfähigeren Ersatz zu schaffen. Der Zweckverband hat seine Maßnahmen insbesondere für das nächste Jahr mit den Verbandsgemeinden und den Städten Wolgast und Lassin abgestimmt. Auf der nächsten Verbandsversammlung am 11.11.2020 wird der Investitionsplan 2021–2025 zur Beschlussfassung vorgestellt. Die wichtigsten im nächsten Jahr geplanten Maßnahmen sehen Sie in der nachfolgenden Aufzählung. Das Investitionsvolumen für 2021 beträgt inklusive der Anteile von Stadt und Anschlussinhabern ca. 7,5 Millionen Euro.

*TW=Trinkwasser, SW=Abwasser, NW=Niederschlagswasser

- Sanierungsgebiet „Fischerwiek“, gemeinsam mit der Stadt Wolgast Sandbergstraße, Sandbergplatz TW, SW, NW*
- Wolgast, Wilhelm-Busch-Straße TW, SW
- Wolgast, Heberleinstraße, 3. BA TW, SW, NW
- Wolgast, Puschkinstraße TW, SW, NW
- Oberreihe Hohendorf TW, SW
- Wrangelsburg, Ginsterweg TW
- Lassin, Am Heidberg AW-Druckrohrleitung für B-Plan-Gebiet
- Windenergieanlage auf der Kläranlage Wolgast
- Ersatzneubau Grundwasserbrunnen 25 in Hohensee/Zemitz
- Optimierung des Regenrückhaltebeckens in der Bahnhofstraße, Wolgast
- Überleitung AW von der Insel Usedom, letzter BA



Zahl des Tages

61 Prozent

... des Trinkwassers in Deutschland stammt aus Grundwasser*.

Insgesamt rund 5,4 Milliarden Kubikmeter werden hier jährlich für die öffentliche Wasserversorgung gefördert. Mit dieser Menge ließen sich mehr als zwei Millionen olympische Schwimmbecken füllen. Der Großteil des Wassers ist mit einem Anteil von 61 Prozent Grundwasser (3,3 Milliarden Kubikmeter), auch in MV die Hauptquelle.

Oberflächenwasser, also Wasser aus Seen, Talsperren und Flüssen, hat am deutschen Trinkwasser einen Anteil von 32 Prozent (1,7 Milliarden Kubikmeter). Rund 7 Prozent des geförderten Wassers ist Quellwasser (0,4 Milliarden Kubikmeter). Die hervorragende Qualität des Trinkwassers hierzulande bestätigt das Umweltbundesamt regelmäßig mit seiner Note „sehr gut“.

*Quelle: BDEW

Willkommen im Team!

Seine Büronachbarin, Celina-Maxiene Trenk, kann sich gut erinnern, wie sich die erste Zeit als Azubi anfühlt. Sie wurde nach ihrem Abschluss im Sommer als Mitarbeiterin übernommen. Am 1. September hat nun Danny Ahrends im ZV Festland Wolgast seine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation begonnen. Die Wasserzeitung stellt ihm zum Antritt ein paar kleine Fragen. Als zweiter Auszubildender begann Robert Rumpel seine Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik. Wir sagen: Herzlich willkommen!

Warum hast Du Dich im ZV Festland Wolgast beworben?



Danny Ahrends hat seit September seinen Ausbildungsplatz im ZV. Der 17-Jährige lernt Kaufmann für Bürokommunikation.

Danny Ahrends: Der Zweckverband ist ein sicherer, regionaler Arbeitgeber. Seine Aufgaben sind vielfältig – auch als Bürokaufmann bleibt es abwechslungsreich.

Was fällt Dir zum Stichwort „Wasser“ als erstes ein? Wasser ist Leben.

Wie trinkst Du Wasser am liebsten – still oder mit Sprudel? Wasser trinke ich gern mit Sprudel.

An welchem Wasser sitzt Du am liebsten? Ich bin am liebsten an der Ostsee.

Wenn's brennt, kommt die Feuerwehr, wenn ein Rohr bricht, der ZV. Zwar hielten sich die Schadensereignisse dank stetiger Investition in den letzten Jahren in Grenzen. Dennoch kommt es vor, dass Rohre unter der Erde beschädigt werden, z. B. durch Bauarbeiten, durch stark ausgetrocknete Böden, den sogenannten Sommerfrost, oder auch durch starke Baumwurzeln. Dann ist zügiges und umsichtiges Handeln gefragt.

Comeback in der Küche

Nachdem Soleier, die einst als Kneipensnack auf den Tresen standen, in Vergessenheit geraten sind, erleben die salzigen Gewürzeier nun ein Comeback. Hartgekocht werden sie mit eingedrückten Schalen in einer Sole mit Pfeffer- und Senfkörnern, Kümmel, Lorbeerblättern und Piment (*klassische Variante*) eingelegt. In asiatischen Varianten kommen schwarzer Tee und Chili (*chinesisch*) bzw. zusätzlich Sternanis, Sojasauce, Ingwer und die Gewürzmischung „Five-Spices“ (*thailändisch*) zum Einsatz. Der Sud sollte so viel Salz enthalten, dass die Eier schwimmen. Ein Tipp zur Haltbarkeit: Nach vier Wochen beginnt sich das Eidotter grünlich bis bläulich zu verfärben. Grundsätzlich sind Soleier auch noch nach einigen Monaten genießbar. Unzählige Rezepte aus dem Web könnten ein ganzes Solei-Kochbuch füllen.



Foto: Wikipedia

Sülze mit Saline



Foto: Salzmuseum

Noch bevor Bad Sülze Mitte des 13. Jahrhunderts Stadtrecht erhielt, wurde hier aus Solequellen Salz gewonnen. Im 1759 errichteten Amtshaus der später großherzoglichen Saline kann man in einem Museum dem heimischen Salz nachspüren. Donnerstags ist von 12 bis 17 Uhr Schausieden. Bis 1906 wurde in Bad Sülze Speisesalz produziert. Die Sole wurde aber auch für den Kurbetrieb genutzt, an den der Nachbau eines im Mai eingeweihten Gradierwerkes erinnert. Souvenirs sind u.a. Soleseife, Salzfläschchen und -säckchen.

» www.salzmuseum-badsuelze.de

Heilen mit der Kraft des Urmeeres

Salzwasser-Behandlungen im
Gesundheitsland Mecklenburg-Vorpommern



Fotos (2): Ostseetherme Usedom



Foto: Planungsbüro Fischer

Foto: Kurzentrum Waren

Auf die heilende Wirkung von Sole setzen mit vielfältigen Anwendungen Binz, Heringsdorf und Waren an der Müritz.

Ostsee- oder Müritz-Urlauber im Herbst und Winter lieben MV, weil sie sich hier eine steife Brise Seeluft um die Nase wehen lassen können. Doch es geht noch mehr Meer.

In Binz auf Rügen, Heringsdorf auf Usedom und in Waren an der Seenplatte können sie auch die wohlige Wärme von Meerwasser genießen. Aus Tiefen zwischen 300 und circa 1.500 Meter wird salzhaltiges über 220 Millionen Jahre altes Urmeerwasser gefördert. Es wird zur Heilung von Krankheiten im Bereich der Atemwege und Atmungsorgane, der Haut, des Bewegungs- und Stützapparates, von Magen und Darm, Herz- und Kreislauf, aber auch von gynäkologischen Beschwerden eingesetzt. Im Gegensatz zum Ost- und Nordseewasser, die auf Salzgehalt von durchschnittlich 0,8 bzw. 3 Prozent verweisen können, bringt es das Mecklenburger Urmeer auf bis zu 16 Prozent (Waren). Beim berühmten Toten Meer sind es rund 28 Prozent.

Anwendung findet die Thermalsole auf vielfältigste Art: durch das Trinken, bei Inhalationen durch Solervernebelung oder im Gradierraum, bei Nasenspülungen, in Wannenbädern, Schlamm-packungen bei Unterwasser-Heilgymnastik, Kneippischen Anwendungen, Saunaaufgüssen bzw. beim Schwimmen in Thermalsolebecken. Binz, Heringsdorf, wo übrigens seit 1928 die Sole als Heilmittel eingesetzt wird, und Waren bieten nicht zuletzt aufgrund der chemischen Zusammensetzung ihrer Sole teilweise unterschiedliche Therapien an. Sole ist nicht gleich Sole. Nicht alle Behandlungen können überall stattfinden. Im Warener Kur-

zentrum ist die Photo-Sole-Therapie ein besonderer Pfeil im Köcher der Heil- bzw. Kuranwendungen. Sie kommt bei Veränderungen des Hautbildes, zum Beispiel Neurodermitis oder Schuppenflechte, zum Einsatz, wird aber auch gerne zur Verbesserung der psychischen Stimmungslage (Stichworte Depression oder Burnout) genutzt. Nach einem Solebad wird der noch salzverkrustete ganze Körper in einer Kabine mit Licht bestrahlt. Highlight in Heringsdorf in Sachen Sole ist der 13 mal 5 Meter große auf 30 Grad Celsius erwärmte Außenpool des Strandhotels. Er wird mit Sole befüllt, die direkt an der Seebrücke aus 400 Metern Tiefe gefördert und über eine eineinhalb Kilometer lange Trasse direkt auch in die Ostseetherme befördert wird. Das Schwimmen und Entspannen im Urmeerwasser wirken sich positiv auf arterielle Durchblutungsstörungen, Luftwege, Rheuma und Haut aus.

In Binz schlummert der Urwasserschatz unter dem kleinen Dünenwäldchen. Die hohe Dichte der dort gewonnenen Jodsole bewirkt einen Auftrieb des Körpers, der zu einer angenehmen Entlastung von Muskeln, Knochen und Gelenken führt. Das bewegt selbst Sportmuffel zum Mitmachen bei der Aqua-Gymnastik, weil sie problemlos Übungen absolvieren können, die ihnen außerhalb des Wassers Schmerzen bereiten würden.

» www.waren-mueritz.de/de/heilbad/sole
» www.binz-therme.de/thermal-heilwasser
» www.ostseetherme-usedom.de/kurmittelhaus/heringsdorfer-jodsole
» www.strandhotel-heringsdorf.de

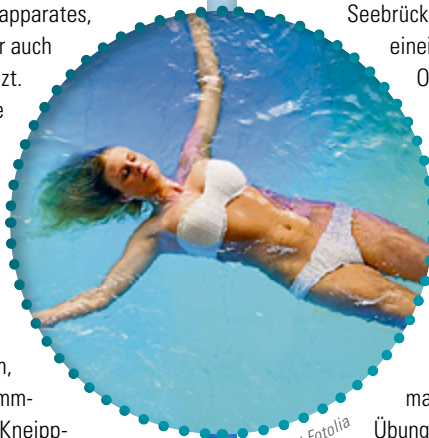


Foto: Fotolia

Sole-Senf & süße Sachen

Die Stadtwerke Waren dürfen der Vorreiter in Sachen Heim-Sole-Nutzung gewesen sein. Sie „erfanden“ das Warener Badesalz, 500 Gramm auf 80 Liter Wasser, als Anwendung im heimischen Badezimmer. Gefördert aus einer Tiefe von 1.550 Metern wird das jodhaltige Heilwasser mit seinem Salzgehalt von 158 Gramm/Liter schonend verdunstet. Übrig bleibt das Badesalz. Und dessen Produkt-Familie wächst. Versetzt mit getrockneten Rosenblättern bzw. Lavendel finden sich neue Salze als Müritz-Souvenirs im Handel. Auch auf Usedom erobert sich die Sole-Nutzung neue Bereiche. In der Ostseetherme Heringsdorf ist sie als Zusatz in Aufgüssen und Bädern zu finden, als Sole-



Zuckerfrei und mit
Kräutergeschmack,
Usedomer Solebonbons.

Creme und Sole-Senf. Letzterer erst einmal nur im Profiküchenbereich. Aber da es in den drei Kaiserbädern sogar zwei zuckerfreie Sorten (Kräuter und Multivitamin) von Solebonbons zum Mitnehmen gibt, die anregend für die Schleimhäute sind, einem trockenem Hals entgegenwirken und dazu beitragen den Salzhaushalt nach körperlicher Anstrengung auszugleichen, wird es wohl nicht lange dauern, bis man auch zu Hause mit Sole-Senf würzen kann. Es sei denn, man gibt seinen selbst produzierten Senf dazu.

» www.mineheimat-shop.de
» www.kaiserbaeder-aufusedom.de
» www.ostseetherme-usedom.de

Das extra-große KREUZWORTRÄTSEL

in der WASSERZEITUNG

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

zum Jahresende präsentieren wir Ihnen in der Wasserzeitung immer ein großes Rätsel. Viele Begriffe drehen sich dabei rund ums kostbare Element und unsere Region. Wir wünschen wieder viel Spaß beim Lösen und freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Der gesuchte Begriff beschreibt die besondere Form von Wasser und anderen Flüssigkeiten, die entsteht, wenn sich kleine Teile vom Ganzen lösen. Sie ist unten kugelförmig und oben spitz. Wasserhähne sollten dieses übrigens besser nicht in großen Mengen absondern, denn die kleinen Mengen summieren sich bei stetem ... schnell auf ein Vielfaches.



LÖSUNGSWORT:

1	2	3	4	5	6	7	

Senden Sie Ihre Lösung bitte bis zum 1. Dezember 2020 an:

SPREE-PR, NL Nord | Dorfstraße 4 | 23936 Grevesmühlen | OT Degtow

oder per E-Mail: gewinnen@spree-pr.com

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

WAAGERECHT

3. Aggregatzustand
4. dieser Leuchtkranz der Sonne heißt wie eine aktuelle Epidemie
7. aus gefrorenem Wasser geformte Figur, meist mit Möhren Nase
8. Fisch des Jahres 2020, heißt wie ein Riechorgan
11. Wintersportgerät mit Kufen
13. Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein
16. Bauwerk zur Gewinnung von Grundwasser
20. Regen, Schnee und Hagel sind ... (Einzahl)
21. Himmelsrichtung
24. honigproduzierendes Insekt
25. Niederschlagsmangel (ü=ue)
26. Huftier, auch Weihnachtsmannhelfer
27. kuppelförmige Schneehütte

SENKRECHT

1. heftiger Niederschlag
2. wird auf Kläranlagen gereinigt
5. Fluss-/Meeresrand, manchmal sehr steil
6. mit ihren Strahlen startet der Wasserkreislauf
9. Eiszungen aus Süßwasser, schmelzen im Klimawandel rapide
10. so viele Kontinente gibt es
12. Schneeschuh
14. in dieser nord-deutschen Stadt werden Punkte gesammelt
15. Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern
17. Einrichtung, in der Bier hergestellt wird
18. unser Kontinent
19. großes, weißes Säugetier in der Arktis (ä=ae)
22. schwarz-weißer Tauchvogel in der Antarktis
23. Sog/Wirbel

Das gibt es zu gewinnen:
9 × 100 Euro

Topf für Topf sauberer

Experiment verdeutlicht die Reinigungsleistung unserer Kläranlagen

KINDERECKE

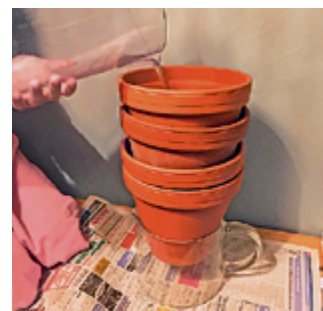
Ist das Wasser schmutzig, spülen wir es in der Toilette hinunter oder durch den Ausguss weg. Durch Abwasserrohre gelangt es auf die Kläranlage des Zweckverbandes, wo es zwar niemals so rein wird wie im frischen Zustand aus dem Hahn, aber immerhin so sauber, dass es wieder in die Natur zurückfließen darf. Willst du einmal selbst probieren, schmutziges Wasser zu reinigen? Dann ist mit vier Blumentöpfen eine kleine Kläranlage ruckzuck selbst gebaut.

Alles, was du dafür brauchst, sind vier etwa gleich große Blumentöpfe mit Löchern im Boden, ein bis zwei große Gläser und je eine Handvoll dieser Zutaten:

- grobe Tonscherben
- Erde
- Kieselsteine
- Sand
- reißfestes Küchenpapier als Filter
- und natürlich: schmutziges Wasser



Faszinierend: Wo zuerst braune Brühe hineingeschüttet wurde, ist das Wasser am Ende wieder fast so klar, wie wir es aus dem täglichen Gebrauch kennen. Lediglich die biologische Reinigungsstufe, in der Bakterien unsichtbaren Schmutz „fressen“, kann mit vier Blumentöpfen nicht nachgestellt werden.



Fotos: SPREE-PR/Hultzschn

Vorsicht Glatteis!

Beim Kampf gegen Rutschbahnen ans Grundwasser denken

Winter bedeutet in unseren Breiten gelegentlich Frost und Schnee. So schön und romantisch schneebedeckte Wiesen, Bäume, Häuser und Straßen sein mögen, für Haus- und Grundstückseigentümer bedeutet die weiße Pracht auch Arbeit. Vor allem, wenn der Schnee von Gehwegen geräumt werden muss. Eisglatte Wege bringen nun mal ein erhöhtes Unfallrisiko mit sich. Wie gut, dass es Enteisungs-, Frostschutz- sowie Auftaumittel gegen die Eisbahnen gibt. Beim Einsatz dieser Mittel sind jedoch Vorsicht und Umsicht geboten. Sie sollten grundsätzlich nur sparsam verwendet werden, denn sie können den Gewässern und dem Grundwasser schaden. Darum sind diese Mittel als wassergefährdende Stoffe eingestuft. Werden sie bestimmungsgemäß ge-

braucht, können sie zum Streuen und Auftauen von Gehwegen eingesetzt werden. Das gilt allerdings nicht in Trinkwasserschutzgebieten. Dort ist das Anwenden von Auftaumitteln auf Straßen, Wegen oder sonstigen Verkehrsflächen verboten. Als Alternative dazu sollten hier ausschließlich abstumpfende Mittel wie Split oder Kies verwendet werden. Wer Gewässer und das kostbare Grundwasser schützen möchte, verzichtet gänzlich auf Auftaumittel.

Übrigens: Wasserarmaturen bevorzugen Temperaturen über Null. Zähler und Leitungen sollten sich daher in frostfreien Räumen befinden bzw. mit Dämm- und Isolationsmaterial frostfrei gehalten werden.



Auftaumittel gegen glatte Straßen und Fußwege sollten mit Bedacht eingesetzt werden.

Foto: Veit Rösler

Not(durft) macht erfinderisch

Das Toilettenpapier wird bald 100 Jahre alt

Pünktlich zum jährlichen Welt-Toilettenstag am 19.11. richtet sich der Fokus auf ein nicht ganz unwichtiges Produkt. Nicht mehr lange, dann feiert Deutschland den 100. Geburtstag des Toilettenpapiers. Seine Abwesenheit in manchem Supermarkt warf jüngst vor allem diese Fragen auf: Was benutzten die Menschen eigentlich, bevor es 1928 auf den Markt kam?

Wenig verwunderlich ist, dass lange vor unserer Zeit Naturprodukte zur Anwendung kamen. Wer hinter dem Bus verschwand, griff zum Naheliegenden bzw. Nahewachsenden: Gras, Blätter, Heu oder Stroh. Um die empfindlichen Körperregionen zu schonen, kamen pfiffige Vorfahren z. B. darauf, die Hüllblätter von Maiskolben vorab einzuweichen, um weiches Material nutzen zu können. Als edle Version spießten die Römer kleine Schwämmchen auf Stöckchen. In französischen Königshäusern hingegen soll gar feinste Seide auf dem Abort parat gelegen haben. Naturvölker auf Hawaii putzten dagegen mit relativ weicher Kokosrinde ab, die Inuit angeb-

lich mit angefrorenem Schnee oder Tundra-Moos. Grabungen in griechischem Boden förderten flache Steine zutage, die Anthropologen mit dem unausweichlichsten aller

Gänge in Verbindung brachten. Experten schätzen die Produktion des ersten Klopapiers der uns bekannten Art auf 1391. Erfinder waren – na klar – die Chinesen. Auf Anweisung des kaiserlichen Versorgungsamtes gab es bald eine Jahresproduktion von 720.000 Blatt. Größe eines Blattes: etwa 0,5 m²! In den USA wurde 1857 das erste Klopapier industriell gefertigt. Die Blätter waren sogar in Aloe getränkt.

T-Papier aus Schwaben

Die „Scott Paper Company“ trumpfte dann 1890 mit dem ersten Papier auf Rollen groß auf. In England nannte es der Hersteller W. C. Alcock schamhaft „Papierlockenwickler“. Deutschland bekam sein erstes eigenes T-Papier 1928 vom schwäbischen Unternehmer Hans Klenk, abgekürzt Hakle. Ein halbes Jahrhundert später entwickelte dieselbe Firma feuchtes Papier zum gleichen Nutzen. An die „Nasslösung“ für den Allerwertesten musste sich das Land erst gewöhnen – die meisten Abwasseranlagen können und wollen dies wegen des oft unkaputtbaren Gewebes der Tüchlein bis heute nicht.



Was würden wir bloß ohne tun? Von ein- bis vierlagig reicht das Angebot der Toilettenpapiere in der Drogerie, recycelt, blütenweiß oder mit Muster. Glücklicherweise inzwischen wieder in vollem Umfang erhältlich.

Foto: SPREE-PR/Petsch